

Graz als Hauptstadt für Improtheater

Unter Theaterfreunden gilt Graz österreichweit als Hauptstadt des Improvisationstheaters. Dafür stehen etwa das Theater im Bahnhof, das Theater im Stockwerk oder das Sozial- und Kulturzentrum „Die Brücke“. Gespielt wird, was das Publikum vorgibt.

Improvisationstheater ist wie Fußball - zumindest, wenn es nach Ulli Brantner und ihren Vergleichsversuchen geht: „Man kann es sich ungefähr wie bei einem Fußballspiel vorstellen. Man trainiert und dann kommt das Spiel. Und dann gibt es Gegner: die eigenen Kollegen auf der Bühne und die Zuschauer.“

Spontanität und Ordnung

Wie Fußball ist auch Improtheater ein bedingungsloser Mannschaftssport, bei dem es gilt zu schauen: „Welchen Impuls gibt dir dein Gegenüber, welche Impulse gibt dir das Publikum und dann darauf zu reagieren. Es ist ein ständiges Agieren und Reagieren“, erklärt Brandtner.

Das erfordert Spontanität auf der einen Seite und Ordnung im Kopf auf der anderen. Das lässt sich auch trainieren, wie beim beim Fußball die so genannten Standardsituationen: Man schafft sich ein Repertoire an unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten. Trotzdem geht für Ulli Brantner dadurch der spezielle Reiz des Improtheaters nicht verloren.



Foto/Grafik: TIB/Johannes Gellner

Jacob Benigan als Alleinimprovisateur in seinem Programm „Game of death“

Nicht immer klappt die Szene

Entscheidend für die Szene ist letztlich das Publikum. „Das ist die Regel Nummer eins: Das was das Publikum sagt, muss genommen werden“, sagt Brandtner. Eine Gruppe hat zum

Beispiel das Format „Bücherkiste“ entwickelt: Dabei holt ein Spieler ein beliebiges Buch aus einer Kiste und und fragt das Publikum: „Welche Seite, welcher Satz?“ Und das gibt die Inspiration für die nächste Szene.

Doch nicht immer klappt die Szene. Für Brandtner kein Problem: „Das Schöne an Impro ist, dass man scheitern darf. Scheitern gefällt dem Publikum und wenn es nicht funktioniert: Die nächste Szene kommt bestimmt.“

Geistiges Ausruhen gibt es nicht

Sendungshinweis
Kulturjournal, 21.2.2013

Im Improvisationstheater gilt auch: „Eine Premiere jagt die andere.“ Reproduzierbarkeit ist im Improtheater ein Fremdwort. Ulli Brantners Ehemann Michael, der als Gitarrist etliche Gruppen musikalisch begleitet, schätzt das ständig Neue: „Es ist unglaublich. Ich muss nie was üben, das ist optimal. Irgendwas fällt meinen Fingern immer ein.“

Geistiges Ausruhen gibt es daher während der Vorstellung auch für den Musiker nicht: „Ich trainiere immer wieder mit, damit ich ungefähr weiß, wie die auf der Bühne ticken, damit ich ungefähr eine Ahnung habe, wie es weitergehen könnte und weiß, was schwer ist. Manchmal werde ich auch völlig überrascht auf die Bühne geholt und muss ein Lied singen. Das passiert meist genau dann, wenn ich nicht damit rechne, aber das gehört auch dazu zum Spiel.“

Links:

- **Die Brücke** <<http://bruecke-graz.com/wordpress/>>
- **Theater im Bahnhof** <<http://www.theater-im-bahnhof.com/>>
- **Theater im Stockwerk** <<http://www.tis-graz.at>>

Publiziert am 22.02.2013